STIMME DES FREIDENKERS

3. Jahrgang, Nr. 2
Februar 1961

MONATSSCHRIFT FÜR FREIES DENKEN UND ZEITKRITIK

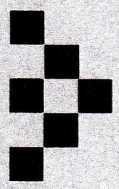
Humanismus, die Juden und die Christen

Als wir in unserer Oktobernummer in einer Notiz über Luther und die Juden feststellten, daß die Auffassung Luthers über die Juden von dem Massenmörder Hitler verwirklicht wurde, waren viele über die Feststellung entsetzt. Sie glaubten, wir hätten Luther und der christlichen Religion Unrecht getan. Dem ist nicht so. Wir bestreiten gar nicht, daß diese Auffassung heute nicht mehr die tragende Auffassung der christlichen Kirche ist. Heute hat man sich in der Bundesrepublik die Sozialisten und Kommunisten, womit man mit den Kommunisten in der Praxis auch die Sozialisten meint, an Stelle der Juden auserwählt. Wir haben aber noch nicht vernommen, daß man die Kreuzzüge, Hexenverbrennereien, Folterungen anderer, die Inquisitionen, die Massenaustreibungen Andersgläubiger als Untaten der damaligen christlichen Kirchen bezeichnet hat, die mit der christlichen Lehre in Widerspruch stehen. Hier stehen die christlichen Kirchen hinter dem Führer des sich Kommunist nennenden Chruschtschow zurück, der den Stalinismus als Verbrechen auf dem XX. Parteitag der KPdSU bezeichnet hat.

Großschnäuzig hat Herr Gerstenmaier auf dem Kulturkongreß der CDU Ende November 1960 gegenüber den Forderungen der Menschheit nach Humanität erklärt: „Wir mißtrauen der noch so ideal entworfenen Humanität, wenn sie nicht auf Gottesfurcht gegründet."

Und der Direktor des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken, Herr Bernhard Hannsler, der über „Christentum, Humanismus, neue Zeit" referierte, behauptete, aller Humanismus habe seinen Ausgang vom christlichen Glauben genommen und müsse dahin wieder zurückgeführt werden.

Wenn diese Behauptung nicht Dummheit ist, ist es eine bewußte Lüge. In jedem einigermaßen objektiven Lexikon, welches nicht der Verdrehung der Geschichte dient, kann man feststellen, daß der Humanismus im Kampf gegen die christliche Kirche, die doch Träger des christlichen Glaubens ist, entstand. Im Lexikon der Büchergilde lesen wir: „Humanismus, Geistesbewegung im 14. bis 16. Jahrhundert, die unter Ablehnung der kirchlichen Autorität den Einzelmenschen in den Mittelpunkt stellt: das Ziel ist die geistig, sittlich und ästhetisch selbständige Persönlichkeit als Ausdruck eines harmonischen Menschentums. Die klassische Antike (Cicero, 106–43 v. d. Z. auch die Griechen, Homer, 700 v. d. Z.) wird zum Vorbild genommen."



Einladung zur nächsten freigeistigen Feierstunde

am Sonntag, dem 26. Februar 1961,
im Saalbau Neukölln,
Karl-Marx-Straße 141

Eintritt frei
Beginn 10 Uhr

Der Humanismus ist im direkten Kampf, unter großen Opfern, gegen das Christentum und ihre Kirche entstanden, so wie ja die Stellung des Christentums gegen die Juden bis zur Zeit nach Hitler faktisch einen Humanismus ausschließt. Humanismus schließt Hilfsbereitschaft gegen alle Menschen, ganz gleich welcher Rasse, Religion oder Bekenntnis, ein.

Die christlichen Kirchen waren und sind auch zum Teil, besonders in Spanien, Italien usw., heute noch nur hilfsbereit ihren Glaubensbrüdern gegenüber. Andere waren Ketzer und sind in ihren Augen Ketzer und nicht der Hilfe würdig, dazu gehörten auch die Juden.

In der oberfränkischen Zeitung „Bayreuther Tageblatt" vom 13. Dezember 1960 lesen wir über eine Diskussion, „Die Juden und wir Christen", in welcher der Referent Pfarrer Grillenberger aus Veitsbronn bei Nürnberg sprach:

„Pfarrer Wilhelm Grillenberger verwies zuerst darauf, daß er mehrere Jahre als Judenmissionar tätig gewesen sei und deshalb zu diesem Thema „Die Juden und wir Christen" besondere Beziehungen habe und bestimmte Erfahrungen mitbringe. Der Referent holte dann in der Geschichte weit aus, ging auf die Kreuzzüge zurück, in denen unter dem Zeichen Christi und im Namen Jesus Morde an Juden begangen worden seien. Während der Pestzeiten seien die Juden vielfach der Brunnenvergiftung bezichtigt worden. Eine Unzahl von Ritualmorden sei unbewiesen geblieben.

Der Sprecher bat dann, sich aus der Verkrampfung gegenüber den Juden zu lösen und sie als Geschöpfe Gottes zu betrachten, denen die gleichen Rechte zustehen wie anderen Menschen . . ."

Und da behaupten Herr Gerstenmaier und Herr Hannsler und all die Vertreter der christlichen Religion, der Humanismus hat seinen Ursprung vom christlichen Glauben. Wenn man die Anhänger der christlichen Kirche heute noch auffordern muß, sich aus der Verkrampfung gegen die Juden zu lösen, so sagt dies alles. Wie steht es mit der Toleranz gegen die Andersgläubigen oder Freigeistigen? Wir können aus Westdeutschland Hunderte von Beispielen über die Untoleranz bringen, die sich immer wieder besonders deutlich bei den Wahlen zeigt. Will die christliche Kirche human werden, muß sie Toleranz beweisen. Solange sie dies nicht tut, ist sie ein Feind des Humanismus, trotz aller Gabenpakete und Unterstützungen an Arme und Bedürftige, weil sie dies nicht aus Humanität, sondern aus Propaganda für die Kirche tut. Max Köhler

Toleranz

Der Generalsekretär des Weltrats der Kirchen Visser't Hooft bezeichnet die Vermischung der Religionen als eine Gefahr, die mindestens so groß sei als die des Säkularismus (Verweltlichung). Ob ersteres eintritt oder nur eine Stufe zur Auflösung der Religion ist, ist eine Frage. Sicher ist die Säkularisierung, die unaufhaltsam fortschreitet, mag man auch nicht in jeder Epoche ihre Fortschritte erkennen. Die Kämpfe um die „Reinheit der Lehre" sind im 17. und 18. Jahrhundert mit Feuer und Schwert geführt worden. Sie sind vergeblich gewesen, und in der Moderne brechen säkulare Weltanschauungen in die Ideologie der Religion ein. Die Kirchen reagieren mit großer Empfindlichkeit auf Angriffe. Wir haben einige dieser sonderbaren Angriffe in diesem Blatt erwähnt – wie den gegen den Studenten, der wegen seines Gedichtes „Missa profana" vor das Gericht gezerrt wurde, oder die hochgespielte Entrüstung gegen einen Schulleiter, der seine Schüler nicht zu dem Wanderprediger Billy Graham gehen ließ. Im nächsten Jahr will das Ökumenische Konzil zusammentreten, um die „Erneuerung christlichen Lebens" zu behandeln und zu untersuchen, in welcher Weise die Kirchengesetze an die Bedürfnisse und Erfordernisse des Lebens in der Gegenwart angepaßt werden können. Sie können nur ein weiterer Schritt zur Säkularisierung sein. Schutt zum Wegräumen ist zur Genüge da.

Spruch vor Tisch

Von Christian Morgenstern

Erde, die uns das gebracht,
Sonne, die es reif gemacht —
liebe Sonne, liebe Erde,
euer nie vergessen werde.